

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 19.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{S}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 14. Februar

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Am t l i c h e s.  
N a g o l d.

## Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. Mai 1889 bis 30. April 1892 besteht die Bezirksarrendschau aus folgenden Mitgliedern:

Vorstand: Oberamtsrichter Wallraff in Nagold.

Stellvertreter: Hirschwirt Guoth in Effringen.

Ständige Mitglieder:

Röfleswirt Ruff in Spielberg.

Defonom Fritz Bühler in Gältlingen.

Stellvertreter für die ständigen Mitglieder:

Mühlebesitzer Schill in Altensteig.

Defonom Ph. Dürr in Sulz.

Dies wird der bestehenden Vorschrift gemäß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 12. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Der Stationsmeister und Postexpeditor Widmayer in Eichenau ist auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Rebringen versetzt worden.

Die erledigte Postamtsassistentenstelle in Neuenbürg wurde dem Medieramtsassistenten Kienzle in Schorndorf gnädigst übertragen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 11. Febr. (1. Hauptversammlung der Bienenzüchter.) Obwohl starker Schneefall viele Mitglieder des Vereins abgehalten haben mochte, so waren trotzdem ca. 30 Bienenzüchter bei Gutekunst zum Pflug versammelt, um Fragen aus der Bienenzucht zu erörtern. Nachdem die Versammlungen durch den Vorstand Hirschwirt Klein in Nagold freundlich bewillkommen worden waren, wurde von demselben der Kassenbericht verlesen, aus welchem hervorging, daß die Verwaltung des Vereins in guten Händen lag, und daß der Stand des Vereins und der Kasse ein guter genannt werden darf. Zu den zur Besprechung vorgelegten Fragen wurde lebhaft Stellung genommen, so namentlich zu der Frage, ob die Königin eines Bienenstodes im Frühjahr mit andern Bienen ausfliege, um etwa sich zu reinigen oder zu erwidern. Da apifische Lehrbücher dies entschieden verneinen, so war es von Interesse, praktische Erfahrungen zu vernehmen. Es wurde festgestellt, daß die Königin sowohl im Frühjahr als zuweilen im Sommer ausfliege, ohne daß die Bienen dadurch zum Schwärmen veranlaßt werden. Der Zweck dieser Ausflüge konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Durch diese Ausflüge verlieren die Stöcke auch manchmal ihre Königinnen, da sie entweder sich verfliegen, oder von Vögeln weggefangen werden, oder auch sonst verunglücken, wodurch die Weisellojigkeit der Stöcke im Frühjahr teilweise sich erklärt. Diese wurde auch so für möglich gehalten, daß die Königin entweder in zu hohem Alter stehe — über 3 Jahre alt — oder daß sie durch Läuse zu Tode gequält werde, welche Möglichkeit aber bestritten wurde durch den Beweis des Gegenteils. Auch Witterungseinflüsse, welche Krankheiten veranlassen, wurden als Todesursache der Bienenkönigin für möglich gehalten. Die nun folgenden Wahlen wurden in aller Stille ohne Streit in kurzer Zeit beendet. Als Vorstand wurde mit Stimmenteinheit per Akklamation der seitherige Vorstand Hirschwirt Klein in Nagold wieder gewählt, welcher auch ferner bereit ist, seine Kräfte der Sache und dem Verein zu widmen. Auch die seitherigen Ausschussmitglieder wurden — ausgenommen 2 —

wieder gewählt. In der darauffolgenden Ausschuss-Sitzung wurde der seitherige Vizeworstand, der Kassier und der Schriftführer wieder gewählt. Mit dem Bewußtsein, wieder etwas gelernt zu haben, schieden die Anwesenden.

\* Nagold, 13. Febr. Heute früh zeigte das Thermometer 15 Grad Kälte. Von Verkehrsstörungen besonderer Art durch den Schneefall der letzten Tage hört man in unserer nächsten Nähe wenig, doch mußte der Bahnschlitten am letzten Sonntag den ganzen Tag thätig bleiben. Von Schlittenjahren in größerem Stil wurde bis jetzt fast gar kein Gebrauch gemacht, nur die Handelschulzöglinge in Calw erlaubten sich letzten Sonntag eine solche Fahrt in 7 Schlitten hierher.

Die meisten Eisenbahnzüge haben Verspätung, weil der Schneesturm letzter Tage große Massen Schnee auf die Bahn geweht hat, welche das Vorwärtskommen hindern. Manche Züge konnten nicht abgehen, andere nicht ankommen.

Stuttgart, 11. Febr. Die Jubiläumsestlichkeiten versprechen in jedem Sinne großartig zu werden. Daß der Kaiser und die Kaiserin schon früher ihr Erscheinen zugesagt haben, ist bekannt; doch wird noch eine ganze Reihe anderer Fürstlichkeiten sich in jenen Junitagen in Stuttgart's Mauern versammeln.

Stuttgart, 13. Febr. (Privattelegr. des Gesellsch.) Luxemburg: In der Nähe der Station Esch hatte nachts ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt; zehn Personen tot, 26 schwer verwundet.

Ein selten großer Tannenbaum ist kürzlich im Ellwanger Revier geschlagen worden. Derselbe lieferte 12 Festmeter Langholz und 4 Raummeter Scheiterholz.

Brandfälle: In Tübingen am 11. Febr. der eine Viertelstunde von hier entfernte Hof Rosenau.

Reg., 11. Febr. Die Verhaftung des Raubmörders von Pont-a-Mousson bestätigt sich. Derselbe soll ein ehemaliger französischer Gendarm sein und erklärt haben, daß er schon elf Personen ermordet habe.

Cassel, 9. Febr. Infolge eines furchtbaren Orkans ist gestern Nachmittag die hiesige neuerbaute Kirche in der Kaiserstraße, deren obere Hälfte (Holzbau) mit Turm 220 Fuß hoch ist, eingestürzt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Berlin, 7. Febr. Von Monarchenbesuchen in Berlin ist es lange Zeit still gewesen. Daß die Souveräne, denen der Kaiser im vergangenen Sommer Besuche abgestattet, diese letzteren erwidern würden, wie dies der König von Schweden bereits gethan hat, darf als selbstverständlich gelten. Man hat denn auch am Hofe dem Besuche des Zaren, des Königs von Italien und des Kaisers von Oesterreich in den Frühlingsmonaten dieses Jahres entgegengesehen und die gleichzeitige Anwesenheit mehrerer Souveräne am diesseitigen Hofe wurde tatsächlich erwartet. Wenn nun englische Berichterstatter angeblich aus Petersburg zu melden wissen, der Zar werde im April dem Kaiser einen Gegenbesuch in Stettin machen und dort mit sechzehn Kriegsschiffen eintreffen, so ist, wie der „Köln. Ztg.“ versichert wird, am hiesigen Hofe davon nichts bekannt. Man will auch nicht recht daran glauben, sondern hält es für wahrscheinlicher, daß der Zar nach Berlin bezw. Potsdam kommen würde. Ob der Trauer-

fall des österreichischen Kaiserhofes auf den geplanten Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin einwirken wird, bleibt abzuwarten. Dem Besuche des Königs von Italien sieht man jedenfalls im Frühjahr entgegen.

Berlin, 8. Febr. Wie die „Post“ meldet, ist England bereits zur Teilnahme an der Berliner Konferenz über die Samoafrage eingeladen worden und hat die Einladung angenommen; die amerikanische Regierung ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden.

Die übliche sonntägliche Fürbitte für die glückliche Entbindung der Prinzessin Heinrich ist bereits getreten in mehreren Kirchen Berlins und Potsdams in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen worden.

In Berliner und Hamburger Mättern wird der Generalstabschef Graf Waldersee als einstmaliger Nachfolger des Fürsten Bismarck an die Wand gemalt, und die Stellung des Finanzministers v. Scholz als erschüttert (?) bezeichnet.

Der Reichstag wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Wie man hört, dürfte sich die Arbeitspause auf 3—4 Wochen erstrecken, im übrigen hinreichen, die wichtigsten Kommissionsarbeiten zu erledigen. Vor allen Dingen dürfte die Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter in der Zeit für die Beratung im Hause fertiggestellt werden. Die Kommission arbeitet sehr fleißig an der Vorlage und hat dieselbe durch die bereits gemeldeten Beschlüsse schon wesentlich gefördert. Zu beklagen ist es, daß eine Anzahl von Handelskammern gegen diese so ungemein wichtige soziale Maßregel immer noch Einspruch erheben und sich besonders gegen die Einbeziehung der Handlungsgehilfen und Lehrlinge erklären. Man verkennt dabei vollständig die segensreiche Wirksamkeit, welche die Unfallversicherung bereits gehabt hat und daß nur dann etwas Ganzes und Nachhaltiges auf sozialem Gebiete geleistet werden kann, wenn der Arbeiter in seiner gesamten wirtschaftlichen Existenz unter den Schutz des Staates und der Gesellschaft gestellt wird. Erfreulich hingegen ist es, daß auch die Gegner der Vorlage für den Fall, daß dieselbe Gesetz werde, für den Reichszuspruch sich erklären. Daß der Deutschfreisinn und die Sozialdemokratie Gegner dieser Reform sind, ist natürlich; denn je weiter diese zur Durchführung gelangt und je mehr der Arbeiterstand mit ihr verwächst und ihres Schutzes sich erfreut, desto mehr wird derselbe der Agitation der Oppositionsparteien um jeden Preis auch entzogen werden.

Die Einbringung des Nachtragssetats für das Reichsheer (Artillerie) dürfte in nächster Zeit beim Bundesrat erfolgen. Nach der „Kreuzzeitung“ wird die bezügliche Summe zwischen 11 und 12 Millionen betragen.

Der „Reichsanzeiger“ in Berlin hat in seiner gestrigen Nummer die Namen der bei Apia gefallenen Offiziere und Mannschaften nebst der Angabe der Schußverwundungen veröffentlicht. Im Ganzen sind es 14 Tote, 31 Schwer- und 9 Leichtverwundete. Von letzteren sind mehrere bereits wiederhergestellt.

In Berlin hat eine Mutter, die zugleich Vormund ihrer Töchter war, deren Vermögen und zwar einige 100 000  $\mathcal{M}$ . an der Börse verspielt. Ihr verstorbener Mann hatte das an der Börse gewonnen.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die unter dem 8. Oktober 1888 verfügte Beschlagnahme desjenigen Festes der Deutschen Rundschau, in wel-



chem Kaiser Friedrich's Tagebuch enthalten war, wieder aufgehoben.

Der Schnee hat auch in Frankreich, Belgien, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn große Verkehrsstockungen herbeigeführt. In Wien herrschte zudem ein furchtbarer Sturm, der großen Schaden angerichtet hat.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Febr. Die jungescheischen „Narodni Listi“ melden, die Warschauer Czechen seien entschlossen, zur russischen Kirche überzutreten, falls der Papst dem Erzbischof Popiel nicht befehle, die begehrte Trauermesse für den Kronprinzen Rudolf abzuhalten. Die Haltung der zahlreichen Geistlichen, welche Trauergottesdienste verweigerten, macht in hohen Kreisen peinlichen Eindruck.

Wien, 9. Febr. Heute fand das letzte Seelenamt für den dahingegangenen Kronprinzen statt und übermorgen verläßt der Hof unsere Stadt, um einen zwöchentägigen Aufenthalt in der ungar. Hauptstadt zu nehmen. Heute legt auch unsere Stadt den Trauerschmuck ab, morgen wird in den Hoftheatern wieder gespielt werden und auch die Erörterungen und Berichterstattungen über das traurige Ereignis werden nun wohl zum Schweigen kommen.

Wien, 11. Febr. Der Kaiser ordnete an, daß Erzherzogin Stephanie, die Witwe des Kronprinzen Rudolf, den offiziellen Titel einer Kronprinzessin-Witwe führe.

Wien, 11. Febr. Das Kaiserpaar reiste heute nach Pest ab; fast alle Erzherzöge begaben sich nach dem Süden. Die Kronprinzessin-Witwe mit ihrer Tochter begibt sich nächster Tage nach Miramare.

Wien, 11. Febr. Infolge höheren Auftrags sind sämtliche Gemächer des Kronprinzen Rudolf in Öbgenh Szent-Imre versiegelt worden.

Wien, 11. Febr. Die Korpskommandanten erließen Reservatbefehle, wonach den Offizieren jede Erwähnung der Vorgänge in Meierling im Gespräche strengstens untersagt wird.

Pest, 9. Febr. Es verlautet, Tisza wolle um seine Entlassung einkommen.

Pest, 11. Febr. Heute nachmittag traf das Kaiserpaar hier ein und wurde am Bahnhofe vom gesamten Ministerium, den Mitgliedern beider Parlamentshäuser, zahlreichen Vertretern der Aristokratie und des Klerus, von den Behörden der Stadt und des Komitats empfangen. Die Stadt ist mit Trauerflaggen und Tricoloren geschmückt. Die Menge brach beim Anblicke des Kaiserpaares in härmische Claque aus.

Steyr, 10. Febr. (Eine Rabenmutter). Kürzlich sollte gegen die Hausbesitzerin und Tischlermeisterin Frau Fuchs die uralsgerichtliche Verhandlung stattfinden, weil sie ihren zweijährigen Knaben seit August in einer ungeheizten Dachkammer ohne Pflege, in Schmutz und Unrat liegen ließ. Gestern streckte die entmenschte Mutter ihre Wohnung mittels Hobelspanen in Brand, wodurch ihr Kind erstickte und verbrannte. Bei ihrer Verhaftung rief die erbitterte Menge: „Steinigt die Rabenmutter!“

#### Frankreich.

Paris, 8. Febr. Oberst Senard erhielt eine Kugel mit Bleimittel in den Personalakten.

Rom, 9. Febr. Die Stadt nimmt allmählich ihr gewöhnliches Aussehen wieder an. Die Kaufhäuser sind aufs Neue geöffnet.

Rom, 10. Febr. Noch ist die Stadt nicht in den normalen Zustand zurückgekehrt. Fast alle Geschäfte sind geschlossen. Manche Straßen bieten einen traurigen Eindruck. Am häufigsten sieht das große Galanteriegeschäft Finocchi aus, wo alle Fenster eingeschlagen sind, und Auslagen demoliert werden. Ein gleiches Los traf alle Geschäfte in der Via Trattina und noch viele andere auf dem Corso Vittorio-Emmanuele. Leider machte sich auch die Diebstahlplage die Krawalle sehr zu nützen. Die Zahl der Verhafteten giebt man auf 800 an. Leider zeigte sich auch der Gemeinderat nicht auf der Höhe der Situation. Statt eiligst eine Bänderung des Glanzes zu beraten, ließ er aus Angst seine Abendstimmung ausfallen. Jedenfalls erheischt die Lage der arbeitenden Bauarbeiter seit Ausbruch der Baukrise im Interesse des Staates wie der Humanität schleunige Abhilfe.

Seine Marmorhülle hat Kaiser Wilhelm in diesen Tagen dem König von Italien durch einen Rabinetskurier zustellen lassen. Das Geschenk, wel-

ches der Kaiser schon im Oktober dem König Humbert versprochen hatte, traf am vergangenen Donnerstag in Rom ein und wurde sofort dem Könige überreicht. Die Hülle ist ungemein ähnlich und König Humbert beeilte sich, sie seiner Gemahlin persönlich zu zeigen. Der König Humbert wird als Gegengeschenk seine und seiner Gemahlin Hülle dem Kaiser übersenden.

#### Rußland.

Petersburg, 4. Febr. Nach einem Berichte des Ministers des Innern kommen in Rußland ungefähr 40 000 Brände jährlich vor, wodurch 135 000 Gebäude zerstört und ein Verlust von 70 Millionen Rubel verursacht wird. Hierin sind die zahlreichen Feuersbrünste in Petersburg noch nicht einmal eingeschlossen.

Petersburg, 11. Febr. In dem Prozesse gegen vier evangelische Geistliche wurde Pastor Scholowski wegen evangelischer Trauung eines angeblich orthodoxen Brautpaares zu einem Jahre Gefängnis und zu Amtsentsetzung verurteilt; gegen drei andere Geistliche wurde wegen Vornahme der evangelischen Trauung eines konfessionell gemischten Brautpaares vor der russischen Trauung auf vier Monate Enthebung vom Amte erkannt. Der Verteidiger Utin sprach meisterhaft und wird Berufung einlegen. — Die hiesige Festung beherbergt zum erstenmale seit 10 Jahren keinen einzigen nihilistischen Untersuchungsgefangenen.

#### Bulgarien.

Belgrad, 8. Febr. In Bulgarien befürchtet man eine vom Klerus arrangierte Revolution gegen den Koburger, weil derselbe mit Prinzessin Clementine für den Katholizismus mit allen Mitteln wirkt.

#### Afrika.

Die Sklavenblode an der ostafrikanischen Küste wird, dem Londoner „Standard“ zufolge aufgehoben werden, sobald die Bildung der deutschen Kolonialtruppe vollzogen ist. Daß die Blode dann aufgehoben werden soll, hat übrigens Fürst Bismarck selbst im Reichstage mitgeteilt. Die von den Arabern in Ostafrika gefangenen deutschen katholischen Missionare sind wieder frei. Es ist den Bemühungen der deutschen Vertretung gelungen, gegen ein Lösegeld von etwa 9000 M. die Missionare auszulösen und sind sie bereits in Bagamoyo angekommen. Der Araberhäuptling Buschiri hat auch wohl die Dinge nicht zum Äußersten kommen lassen wollen und giebt vielleicht noch mehr nach.

#### Asien.

Laut telegraphischen Berichten aus Japan soll am heutigen Tage die feierliche Verkündigung der neuen Verfassung durch den Kaiser stattfinden. Die Verfassung führt eine konstitutionelle Regierungsform ein.

#### Amerika.

Hr. Edison, der berühmte amerikanische Erfinder im Gebiete der Elektrizität, hat eine merkwürdige Laufbahn zurückgelegt. Er hat nur 8 Wochen Schulunterricht genossen, alles übrige Wissen hat er teils seiner Mutter zu danken, teils durch Selbststudium erworben. Als Zeitungsjunge pflegte er die ihm zum Verkauf gegebenen Blätter eifrig zu lesen, und nach gethener Tagesarbeit in einer Bahnstation Telegraphie zu studieren. Er wurde hierauf als Signalmann angestellt. Noch ehe er 20 Jahre alt war, trat er mit einigen beachtenswerten Erfindungen hervor. Er ist jetzt erst 42 Jahre alt und es ist leicht möglich, daß er die Welt noch durch manch anderes Wunderding, wie es sein Phonograph ist, in Erstaunen setzen wird.

#### Kleinere Mitteilungen.

Anfeuerndes Beispiel eines Lehrers. Anfangs Dezember v. J. kam der 11jährige Sohn des Oekonomen Maier in Korkendorf bei Bayreuth in Bayern dem Öbpel zu nahe, wurde von dem Getriebe erfaßt und erhielt an einem Fuße furchtbare Verletzungen. Da bei den starken Zerreibungen und Quetschungen die Heilung sehr langsam vor sich ging, wurde von dem Arzte für gut befunden, dem Arme des Vaters Haut zu entnehmen und auf die kranken Stellen des verwundeten Fußes zu verpflanzen. Der Erfolg war so günstig, daß an weitere Uebertragungen gedacht werden konnte. Nicht weniger als 20 Personen waren bereit, sich Haut abnehmen zu lassen. Unter diesen waren nur 3 Erwachsene, die übrigen lauter Kinder vom sechsten Jahre an. Das gute Beispiel des Lehrers Groß, der sich zuerst der Operation unterzogen hatte, wirkte anfeuernd auf die Kleinen. Ohne eine Miene zu

verziehen, ließen die jungen Spartaner ihre Haut dem Arzte, um dem lieben Kameraden zu helfen. Kein Schmerzenslaut ließ sich vernehmen, als man die Haut mit der Pinzette emporhob und mit der Schere herausschnitt. Die Kleinen waren so unerschrockenwie die Großen, einzelne verbissen den Schmerz, um die Nachfolgenden der kleinen Heldenkarawane nicht zu entmutigen. Welch' schöner Beweis von aufopfernder Nächstenliebe war die selbstlose Hingabe dieser Kinderschar!

Wie der Kaiser lebt. Das Alltagsleben im Berliner Königsschloß ist — so schreibt man der „Köln. Ztg.“ — sehr ernst. Der Kaiser pflegt sich schon um 5 Uhr zu erheben; die Prinzen stehen um 6 Uhr auf. Ein Bad eröffnet den Tag, dann folgt das Frühstück und um 7 Uhr beginnt für die älteren Prinzen bereits die Arbeit. Der Kaiser begiebt sich nach dem Frühstück in sein Arbeitszimmer, in welchem er bis zur Ausfahrt nach dem Tiergarten verweilt. Nach der Rückkehr von dort beginnen die Konferenzen und Empfänge. Die Anstrengungen dieser Lebensweise werden einigermaßen dadurch ausgeglichen, daß der Kaiser gut und stark ist. Aber selbst wenn er sich zur Ruhe begeben hat, sind Bleistift und Papier zur Festhaltung von Gedanken zur Hand. Der Kronprinz hat seine eigene Wohnung und seinen vollständigen Hofstaat, welcher aus dem von König Friedrich Wilhelm II. gestifteten Kronprinzenfonds bestritten wird. Er hat seinen Gouverneur, einen Generalstabsoffizier, seinen Erziehler und seine Lehrer. Zu letztern gehört auch, trotzdem der Kronprinz erst 7 Jahre zählt, bereits ein Klavierlehrer. Jeden Tag exerziert er vormittags und nachmittags mit seinen Brüdern unter dem Kommando eines Feldwebels. Das Exerzierzimmer ist das letzte der Zimmerflucht, welche die Prinzen bewohnen. Zu ihm führt die Treppe aus der Wohnung der Eltern hinauf. Die Erziehung der älteren Prinzen ist sehr streng; ihre ganze freie Zeit beträgt täglich etwa anderthalb Stunden. In Bezug auf Spielzeug werden sie knapp gehalten.

Der Postillon Gerlach, der dem Kaiser am frühen Morgen des Geburtstages auf seinem Horn das erste Ständchen brachte: „Schier 30 Jahre bist Du alt“ wurde zum Kaiser geholt. „Sie haben doch über ihre Musik nichts im Dienste veräumt?“ fragte ihn der Kaiser. „Hab' ich allens wieder eingeholt, Majestät“, antwortete der Postillon. Der Kaiser lachte und drückte ihm einen 100 Markschein in die Hand: „zur Ausbildung Ihrer musikalischen Talente.“ Aber wegen Abgabe von außerdienstlichen Signalen mußte Gerlach im Postbureau 3 M. Strafe zahlen. Er zahlte sie seelenvergnügt auf den Tisch und sagte: „Dienst ist Dienst, Ordnung muß sein.“

#### Geschichte eines Schlüsselkästchens.

Von Hermann Bacmeister. (Schluß). Mein Geburtstag war inzwischen angebrochen. Ganz leer hatte mich die Mutter doch nicht gehen lassen. Ich erhielt ein halbes Duzend neue Taschentücher; sie erschiene mir wie die Trostbräute von Zukunftsträumen.

„Bedingt still vergnügt.“ ich weiß keinen besseren Ausdruck für meine Geburtstagsstimmung, jaß ich im Kreise meiner Geschwister beim Mittagessen vor meinem Teller mit Reisbrot, von welchem ich schon die zweite Portion in Empfang genommen habe.

Meinem Vater, welcher ein Jahr in Anspruch nehmendes, mit unangenehmer Rassenführung verbundenes städtisches Amt zu verwalten hatte, war nichts unangenehmer, als wenn er, von seinem Bureau in die Privatwohnung zurückgeführt, während des Mittagstisches durch einen Besuch gestört wurde.

Auch heute schnellte er ärgerlich von seinem Sige auf, als an der Thüre zum Wohnzimmer angeklopft ward, im gleichen Augenblicke, da ich meiner Mutter den Teller zuschob, um die Reisbrotportion No. 3 entgegenzunehmen.

„Wer mag auch! — Herein!“ rief mein Vater ärgerlich mit lauter Stimme und herein trat Knöpfle junior, in der Hand ein zerkrümeltes gelbliches Papier haltend, in welchem ich alsbald die unbezahlte Rechnung für das Schmetterlingskästchen erkannte.

Ein jäher Schrecken erfaßte mich. Den Löffel, welchen ich soeben mit der ersten Ladung von Reisbrotportion No. 3 zum Munde geführt, ließ ich auf den Teller zurücksinken und starrte, Unheil witternd, den Gast Schreinermeister ängstlich an.



Noch hatte er ja den Mund nicht aufgethan, noch konnte alles anders kommen, als ich mir es ausmalte und —

„Was wollen Sie, Herr Nachbar?“ tönte es von meines Vaters Lippen.

„Geld will ich, Herr Verwalter, für das Schmetterlingskästchen, welches ich Ihrem Vubem,“ er deutete dabei auf mich, „auf seine eigene Bestellung hin angefertigt habe. Ich kann und mag nicht mehr länger warten. Mein Jüngster braucht ein Paar Hosen für den Winter und die werden so etwa gerade die 2 fl. 24 kr. kosten, welche ich auf der Rechnung hier notiert habe.“

„2 fl. 24 kr.“ riefen Vater und Mutter zu gleicher Zeit und die letztere setzte hinzu: „Deshalb hat er das Geld zum Geburtstag wollen?“

Mein Vater erhob sich, öffnete die Thüre zum Nebenzimmer und sprach zu Knöpfle: „Darf ich bitten?“ Der Nachbar trat dort ein, hinter ihm folgten meine beiden Eltern und die Thüre war geschlossen. Meine Geschwister im Wohnzimmer waren sprachlos vor Erstaunen, umsomehr, da ich alle ihre Fragen nur mit einem kategorischen „Laßt mich!“ beantwortete.

„Innen ward gar lebhaft hin- und hergesprochen. Ich verstand von dem wirren Gerede aber zuletzt nur die Worte: „So, Herr Knöpfle, da haben Sie Ihr Geld!“

Gleich darauf that sich die Thüre wieder auf und meine Eltern mit dem Nachbar traten in das Wohnzimmer. Er hatte mich also doch verraten und seinen Sohn Heinrich als Werkzeug gebraucht, um mich zu Fall zu bringen.

Was wollte ich machen! Rettungslos war ich, zur Feier meines Geburtstags, dem Zorne meines Vaters preisgegeben, und daß dieser Zorn ein gerechter war, das mußte ich erst noch im Stillen anerkennen.

„Wo hast Du den verdammten Kasten hingethan?“ Mit diesen Worten fuhr mich nun mein Vater an.

„Erlauben Sie, Herr Verwalter, es ist kein verdammter Kasten, es ist ein schön gearbeitetes Kästchen und mein Heinrich“ — unterbrach Knöpfle. Am Weiterreden aber hinderte ihn mein Vater, indem er sprach: „Ach was! Kasten ist Kasten. Die Hauptsache ist für mich, zu wissen, wo er hängt.“

„Auf der Bühne,“ sammelte ich weinend und „Auf der Bühne?“ tönte es in neckischem Echo aus meiner Geschwister Munde mir fragend entgegen.

„Dann zeig es dem Herrn Knöpfle und mir!“ brauste mein Vater wieder auf und öffnete die Thüre gegen den Gang hin. Ein armes Schlachtopfer wankte, ich hinaus, gefolgt von meinem Vater und dem perfiden Knöpfle. Erstaunt blickten Mutter und Geschwister uns nach.

Bald war der Trauerzug auf der Bühne angelangt. Ich nahm das Kästchen von der Wand und reichte es meinem Vater. Er würdigte meine schönen Falter keines Blickes. Ein rauches „Vorwärts marsch!“ Das waren die einzigen Worte, welche er in dem Bühnenwinkel ertönen ließ und nun setzte sich der Trauerzug wieder nach abwärts in Bewegung.

Bald waren wir unten angelangt; aus der offenen Thüre der Wohnstube drängten Mutter und Geschwister neugierig vor. Ein lautes „Ah!“ entrang sich ihrem Munde, als der kleine Zug mit dem Schatzkästlein anmarschiert kam.

„Aber nicht wahr, sein hab ich es doch gemacht?“ sprach Knöpfle mit einem triumphierenden Blick auf seine Arbeit gegen meine Mutter hin. Und mein Vub, der Heimer erjt, der hat eine Zukunft, da betrachten Sie nur den geschnitzten Namenszug!“ fuhr er fort.

Meine Mutter aber wollte nichts hören und mein Vater schritt weitere Erörterungen mit den Worten ab: „S ist nun genug, Herr Knöpfle. Wenn Sie jetzt gehen, begleite ich Sie die Straße hinab, ich muß mich ein wenig im Freien ergehen — nach dieser Geburtstagsfeier.“ Damit war dem Herrn Nachbar auf seine Art der Laufpaß gegeben.

Wenige Minuten später sah ich vom Fenster aus meinen Vater, sein Bambusrohr mit einem goldenen Knopf unter dem Arm, friedlich neben Knöpfle senior einherwandeln. Ich war froh; das Wetter hatte sich bis auf weiteres verzogen.

Die Mutter schickte meine Geschwister, nachdem der Vater weg war, fort und begann mich wegen

der Geschichte ins Verhör zu nehmen. Sie betrachtete dabei das Kästchen von allen Seiten, und als ich mit meiner Beichte zu Ende war, rief sie plötzlich aus: „Ich hab's. — Wie geschaffen zu einem Schlüssellästchen! — Die Schmetterlinge müssen heraus, heute noch.“

„Schlüssellästchen? Naus?“ rief ich aus. „Ich begreife nicht.“

„Aber ich begreife,“ rief meine Mutter, „daß mein altes Schlüssellästchen nachgerade in die Brüche zu gehen droht. Ueber kurz oder lang bedarf ich ein neues und da kommt mir Dein Schmetterlingsbehälter gerade recht. Er läßt sich prächtig umwandeln und dann sind die Kosten für einen neuen Behälter erspart.“

„Aber meine Schmetterlinge?“ rief ich jammernd aus.

Auch hiefür wußte meine gute Mutter sofort Rat, wenn er auch mit geringen Trost bot.

„Die geflügelten Dinger,“ sprach sie, „nimmt man eines nach dem andern behujam aus dem Kästchen heraus und steckt sie einseitigen in schönster Ordnung in das alte Bügelbrett, welches in der Ecke der blauen Stube steht.“

„Und das ist Dein letztes Wort, Mutter?“ rief ich seufzend.

„Mein letztes,“ erwiderte sie ernst. „Auf diese Weise allein kannst Du des Vaters Zorn und — wohlverstanden! auch sein Bambusrohr — —“

„Mutter, ich folge sofort Deinem Befehle,“ unterbrach ich sie. Das Wort „Bambusrohr“ hatte wunderbar gewirkt und die rasche Sinnesänderung bei mir zum Durchbruch gebracht.

Ich begann mit der mir zugeordneten Arbeit. In einem Zeitraume von zehn Minuten war der zierliche Glaskasten von Schmetterlingen und Stieknadeln gründlich gesäubert. Der hübschen Falter bunte Reihe, in ihrer Mitte der Totenkopf, paradierte nach weiteren zehn Minuten, kunstgerecht aufgespießt, auf des schon erwähnten Bügelbrettes tannemem Boden.

Mit wehmütigen Gefühlen ergriff ich den dürftigen Ertrag für mein glasüberdecktes weiland Schmetterlingskästchen und stellte das Brett mit seinen Inzassen hinaus auf das Fenstergesimse des breiten auf der Rückseite unseres Hauses befindlichen Altans. Dort sollten die toten Falter weilen, bis ich ein besseres Unterkommen für sie ausfindig gemacht.

In das Wohnzimmer zurückgekehrt, half ich meiner Mutter die Nägel in das neue Schlüssellästchen einschlagen. Ach! Der Ton dieser Hammerschläge war Trauermusik für meine Ohren. Allein, was wollte ich anfangen! Entweder Bambus oder Schlüssellästchen — man hatte es mir ja vorhin schon gesagt. Also! —

Nachdem das Kästchen für seine neue Bestimmung soweit hergerichtet war, hing es meine Mutter mit den ihm einverleibten Schlüsseln an der Wand neben der zur Wohnstube führenden Thüre auf und —

„Frau Verwalter! Ums Himmelswillen! Kommen Sie doch schnell heraus! Der Peter, der Maleszypeter!“ Mit diesen in größter Aufregung gesprochenen Worten stürzte unsere Dienstmagd plötzlich herein.

„Der Maleszypeter“. — Dieser Schredenstuf bedeutete stets, daß unser schwarzer, mit dem Beinamen „Peter“ belegter Kater wieder einmal irgend einen Streich ausgeführt hatte.

Das war auch diesmal der Fall, davon überzeugten sich meine Mutter, ich und meine übrigen auf das Geschrei herbeigeeilten Geschwister, als wir der Dienstmagd nach dem Altan hinaus folgten. Dem Kater, welcher wohl ohne Zweifel, von mir unbemerkt, in einer vorvorgenen Ecke des Altans gesessen hatte, waren des Bügelbretts geflügelte Inzassen offenbar als ein sehr begehrenswertes Streichobjekt für seine stets kampfbereiten Krallen erschienen.

Als unsere Dienstmagd, welche sich zufälligerweise auf dem Altan zu schaffen machte, dort erschien, hatte der vierfüßige Unhold sein Zerstörungswerk schon beendet.

„Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen,“ so konnte ich andrufen angesichts der zerlegten Fühlhörner und Flügel, welche die Wahnstatt bedeckten.

Tiefbetrübt betrachtete ich die erbarmungslos geopferten Falterüberreste und that im Stillen das Gelübde, der Schmetterlingsjagd fortan für immer

zu entsagen. Ich habe das Gelübde gehalten; der Schreinermeister Knöpfle junior und meines Vaters Bambusrohr und unser schwarzer Kater hatten es mir angethan.

Als mein Vater vom Spaziergang heimkehrte und beim Betreten der Wohnstube das neue Stück Hausrat entdeckte, sprach er sich völlig befriedigt über die Aenderung aus. Ich, sein schwer geprüfter Sohn, hatte das gleiche Gefühl — aus Gründen der Vernunft.

Allerdings kam noch mancher Tag nach meinem damaligen bewegten Geburtstag, da ich mit umflorstem Blick hinüberschaute nach der Stelle an der Wand, wo das Kästchen mit Heinrichs, des perfiden Nachbarn Sohns, Namenszug hing. Doch der Zeit, der Bunden heilenden, wohlthätiges Walten erprobte sich im vorliegenden Falle auch an mir.

Ich betrachtete späterhin das Schlüssellästchen dort drüben, „das Ding an sich,“ als etwas ganz natürliches.

Und als ich, 18 Jahre alt, der Heimat Valet sagen mußte, und meine brave Mutter das Kästchen, dessen erster Nagel den Schlüssel zum Sekretär enthielt, öffnete, diesem das Reifegeld für mich entnahm und mir einhändigte — es war mir doch eigenmächtig dabei zu Mut.

„Wie lange werde ich es wohl auch noch benötigen dürfen, das nette praktische Kästchen?“ sprach sie ernst, als sie den Schlüssel wieder an Ort und Stelle brachte und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Sie hatte richtig geahnt. Nur wenige Jahre noch durfte sie das Kästchen im Gebrauch behalten, dann schloß sie ihre müden Augen für immer.

Ich aber glaubte deshalb ein Anrecht auf das Kästchen zu haben, weil es ursprünglich für mich speziell angefertigt worden war und — weil meine gute Mutter damals, als ich Abschied von ihr nahm, noch mit mir über dasselbe gesprochen hatte.

Bei der Beratung im Familienrate über die Frage, wem das Schlüssellästchen zugesprochen werden sollte, wurde zu Gunsten meines einst vom Tode des Ertrinkens durch Heinrich Knöpfle geretteten jüngeren Bruders entschieden. Ich mußte mich dareinsügen, so schwer es mir auch fiel.

Mein Bruder ist später nach Amerika ausgewandert und mein weiland Schmetterlingskästchen hat er mitgenommen. Es ist unverfehrt nach Philadelphia, wo er seinen Wohnsitz nahm, hinübergekommen und schmückt jetzt dort eine Wand des Schlafzimmers meines Bruders.

Von Zeit zu Zeit veräume ich nicht, mich nach dem Schicksal meines einstigen Schmerzenskinds zu erkundigen und habe bis jetzt stets mit Befriedigung vernommen, daß es sich „den Umständen angemessen“ befindet.

Alle meine Bemühungen aber, das Schlüssellästchen wieder über das Wasser herüber zu bringen, sind an dem entschiedenen „non possumus“ meines Bruders gescheitert. So wird es wohl im Lande der Yankee's sein Dasein beschließen.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 11. Febr. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist schwach beücht und das Geschäft ist schlecht. Wir notieren per 100 Mgr.: Weizen, bayr. M. 21, russischer M. 21.75, dto. fränk. M. 20.30, serb. M. 21, Dinkel M. 13, Haber M. 12.60—13.40.

Stuttgart, 8. Febr. Der Ledermesse am 5. ds. wurden ca. 1050 Ztr. (gegen 800 Ztr. fern) zugeführt. Der Verkehr war nicht besonders lebhaft, es fehlte an Käufern. Die Preise waren gedrückt.

**Velour** und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle und nadelstetig ca. 140 cm. breit à **M. 3.45 per Meter** versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Burtin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

**Von Tausenden empfohlen.** Das Depot des ächt rheinischen Trauben-Brust-Honigs von W. H. Zickenheimer in Mainz, dem gerichtlich anerkannten Erfinder, befindet sich in Regold bei Heinrich Gauß, Cond., in Altensteig bei Chr. Burkhard. Auch in den Apotheken verlange man nur rheinischen Trauben-Brust-Honig. Alles andere ist nachgeahmt oder gefälscht.

Heinrichsches Depot Steinwandel in Regold. Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung in Regold.



Egenhausen.  
Zweiter & letzter Verkauf  
eines gemischten  
Warengeschäfts mit  
Wirtschaftseinrichtung

In der Verlassenschaftsache des  
† Christian Hummel, gewes. Kauf-  
manns und Landwirts hier,  
kommt die in Nr. 16 und 17 dieses  
Blattes näher beschriebene Liegenschaft  
nebst Warenlager und Wirtschafts-In-  
ventar dem Antrage der Erben gemäß am  
Donnerstag den 21. Febr. d. J.  
nachmittags 1 Uhr  
auf dem Rathhaus in Egenhausen im  
zweiten und letztmaligen Auf-  
streich zum Verkauf, wozu Kaufslieb-  
haber, auswärtige mit gemeinberäthlichen  
Vermögenszeugnissen neuesten Datums  
versehen, eingeladen werden.  
Den 11. Febr. 1889.

K. Amtsnotariat Altensteig:  
Deugler.

Enzthal,  
Gerichtsbezirks Nagold.

**Wald-Verkauf.**

Aus dem Nachlaß der † ledigen  
Christine Kusterer von Gompel-  
scheuer kommt am  
Montag den 18. Febr. 1889,  
vormittags 11 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentli-  
chen Aufstreich zum Verkauf:  
3 ha 87 a 71 qm Nadelwald in  
der Lägerhalbe (Göttsfinger Markung).  
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.  
Den 11. Febr. 1889.

Natdschreiberei:  
Erhard.

Nagold.  
In etwa 8 Tagen erhalte ich wieder  
einen Waggon

**Ia. Nusskohlen,**

von denen ich noch ca. 80 Ztr. abzu-  
geben habe. Etwaigen Bedarf bitte ich  
mir sogleich aufzugeben.  
Gottlob Schmid.

**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**Philadelpia**  
New York  
Philadelphia  
Schnelle Fahrten, gute  
Bewilligung, billige Preise.  
Auskunft ertheilen:

von der Becke & Marsily, Antwerpen  
Schmid & Dillmann in Stuttgart,  
E. W. Koch in Heilbronn,  
Gustav Heller in Nagold.

Notarielle Bestätigung des tau-  
sendfachen Lobes über den Holl.  
Tabak von B. Booker in Soosen,  
10 Pfd. fto. 8 Mk. hat die Exped. d.  
Bl. eingesehen.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

**Moussierende Weine**

von G. C. KESSLER & Co. ESSLINGEN,  
Hollieferanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg.  
älteste deutsche Schaumweinfabrik gegründet 1826,  
empfiehlt in längst anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1, 1/2 u. 1/4 Flaschen  
19 Auszeichnungen  
ersten Ranges.  
Conditor Hch. Gauss.

**J. P. Marbs, Stuttgart,**

empfiehlt sein sehr reichhaltiges Lager in Nähmaschinen  
aller erprobten Systeme. Specialität: Pfaff Nähmaschinen  
Preisbücher und Zeichnungen franko. Gleichzeitig suche ich für  
den dortigen Bezirk einen tüchtigen soliden Verkäufer gegen  
Provision oder Gehalt.

**Bruch-Heilung.**

Die Heilankalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mittel, ohne  
Berührung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch brieflich  
Behandlung vollständig geheilt. So daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können.  
Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhardt, Schneidern, Friedersried b. Neulirchen,  
54 J.; Jos. Kasi, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer,  
Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche  
und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Construction vorrätig.

Unentgeltliche Ratsnahme und Besprechung jeden Sonntag,  
Montag und Dienstag.  
Man adressiere: An die Heilankalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleen-  
straße 11.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und  
Königl. Preuß. Ministerial-Approval

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verhinderung und  
Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautun-  
reinheiten; (in verpackten Original-Päckchen à 60 S.)  
**Dr. Suin de Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta, das un-  
verfälschte und zuverlässigste Erhaltungsmittel  
u. Reinigungsmittel der Zähne u. des Zahnfleisches; (in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 1 20 u. 60 S.)  
**Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die  
Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der  
Schedel; (in Originalbüchsen à 75 S.)  
**Sperati's** Italienische Honigseife, ist zum Waschen und Baden  
ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung  
auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 25 und 50 S.)  
**Dr. Hartung's** Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten China-  
rinde mit balsamischen Ölen, zur Conservirung und Verschö-  
nerung der Haare; (in verpackt. u. im Glase gestempelt. Flaschen à 1 Mk.)  
**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus äurenden, nahr-  
haften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweck-  
ung und Belebung des Haarwuchses; (in verpackt. u. im Glase gestempelt. Tiegeln à 1 Mk.)  
werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit  
auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold nach  
wie vor nur allein verkauft bei G. W. Zaiser.

Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,  
gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind,  
bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von  
**Rudolf Mosse in Stuttgart,**

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschliessliche langjährige Thätigkeit  
widmet.  
Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit  
den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenentwürfe, auf  
Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Ausführung  
der für jeden einzelnen Fall geeigneten Blätter, Zeitungsverzeichnisse gratis  
und franco.

Angekommene neue Vorräte  
von  
**Dr. Béringuie's** priv. il. Novitäten  
Arom. medic. Kronen-Geist. Balf. Kräuter-Wurzel-Haar-Del

Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuie's Kronengeist (Quintessenz  
d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuie's Kräuter-Wurzelöl, welche beide überall  
Epochen machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaf-  
ten bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben,  
sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen  
Bestellungen zu effectuiren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu  
befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.  
G. W. Zaiser.

Frachtbriefe bei G. W. Zaiser. Reisszeuge bei G. W. Zaiser.

Homöopathischer  
Laienverein.

Donnerstag, den 14. Febr.,  
abends 8 Uhr,  
Hauptversammlung  
im Gasthaus z. Hirsch.  
Tagesordnung:  
Rechenschaftsbericht, Neuwahlen,  
verschiedene Mitteilungen.  
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein  
der Vorstand.

Nagold.

Eine große Partie best erhaltene  
Werkstättöfen,  
Ovalöfen,  
Aufsätze

offeriert billigst

**Heinrich Müller.**

Nagold.

Lehrer-Engagementverein

Samstag den 16. Febr.

In der G. W. Zaiser'schen Buchh.  
ist vorrätig und möchten wir besonders  
den Verehrern unseres sel. Heidenkaisers  
bestens empfehlen:

**Kaiser Wilhelm I.**

Ein Gedenkbuch für das deutsche Volk  
von Ernst Scherenberg.  
Preis br. M. 1.

Nagold.

**1 Zugfuhr,**

unter 2 die Wahl, eine samt Korb, ver-  
kauft am

Montag den 18. Februar,

mittags 1 Uhr,

Christof Gadenheimer.



Nagold.

Standesamtliche Anzeigen 1889.

Donn. Monat Januar:

- Gebohrne:
- 4. Januar. Eugen, S. des Ludwig Benz, Stadtschultheißenamtsassistenten.
  - 10. " Karl Gottlieb, S. d. Wilhelm Walz, Malers.
  - 10. " Friedrich Stefan, S. des Stefan Schüttle, Oelers u. Tagelöhners.
  - 16. " Karl, S. des Math. Kächle, Steinbauers.
  - 17. " Friedrich, S. des Johs. Dittmar, Postillons.
  - 17. " Johann Jakob, S. des Joh. Joh. Peulier, Maurers.
  - 17. " Gottlieb Hermann, S. des Gottlieb Oesterle, Amtsbieners.
  - 19. " Friedrich Karl, S. des Heinrich Mayer, Oekonomens.
  - 21. " Johann Gottlieb, S. des Joh. Gottlieb Kächle, Tagelöhners.
  - 25. " Gottlob Friedrich, S. des Gottlob Bechtold, Holzbauers.
  - 28. " Mathilde Louise, T. des Heinar Lang, Conditors.
  - 29. " Maria, Drillinge des Joh. Barbara, Heinrich Sauter.
  - 29. " Margaretha, T. er, Brautnechts.

Frucht-Preise:

Calw, den 9. Februar 1889.

Neuer Dinkel	7 20	7 18	7
Neuer Haber	6 20	5 40	4 70

Frankfurter Goldkurs vom 9. Februar 1889.

20 Frankenstücke	16	15-19
Englische Sovereigns	20	28-33
Russische Imperiales	16	69-74
Dukaten	9	57-62
Dollars in Gold	4	16-20

Vergeßt die Vögel nicht!